

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Trotz des Ultimos und des regnerischen Wetters hatte sich heute schon in den frühen Morgenstunden auf den Märkten ein sehr lebhaftes Leben und Treiben entwickelt. Zwischen 8 und 9 Uhr vormittags war der Haupttrubel. Späterkommende fanden nur noch sehr minimale Angebote vor. Neuzerst knapp war heute das Fleischangebot. In der Großmarkthalle, wo an 45 Ständen Volksrindfleisch zur Abgabe gelangte, war dieses trotz einer halbkiloweisen Abgabe um 9 Uhr früh restlos verkauft. Die dort festgehaltenen 900 Kilogramm Kriegs wurst hielten der Nachfrage ebenfalls nur kurze Zeit stand. Eine allgemeine Knappheit herrschte in bezug auf Kalb- und Schweinefleisch. Lammfleischangebote waren auch nicht zu reichlich vorhanden.

Der Fleischgroßhandel mußte sich mit den Bahnzufuhren begnügen, die sich auf 20 Waggons mit 1027 Tonnen (darunter 951 Tonnen auswärtiges Rindfleisch) beliefen. Fünf Waggons, davon wurden für die Filialen der Großschlächterei N. G. in den Bezirken freigegeben; der übrige Teil dient zur Abgabe als Volksrindfleisch an die Fleischhauer. Heute gelangten 80 Viertel davon bereits zur Verteilung. Um für den morgigen Fleischbedarf vorzuzorgen, dürfte auch morgen Sonntag in der Großmarkthalle eine Volksfleischzuweisung an die Fleischhauer notwendig werden. Im Laufe des Tages wurden auch noch durch Vermittlung der Gemeinde 150 Fleischschweine auf den Markt gebracht, die zur Detaillierung bestimmt sind.

Riesengroß war heute die Nachfrage nach Rindsinnereien, von denen 7000 Kilogramm zur Verfügung standen. Durch die Veranlassung der kiloweisen Abgabe derselben, konnte der Käuferansturm halbwegs zufriedengestellt werden. In allen übrigen Warengattungen konnte sich mangels von Zufuhren kein größerer Verkehr entwickeln. Geflügel und Wildbreitangebote waren kaum nennenswerte und die vorrätigen Fische im Ru ein Opfer der Kauflust geworden. Großen Andrang wiesen heute auch die Seefischhallen auf, die mit geräucherter großen Plundern, das Kilogramm zu K. 9.— mit kleinen Heilbutten und Schollen ziemlich versehen sind. Auch Muschelfleisch ging gut ab.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte erlebten heute ebenfalls einen sehr starken Andrang. Die Hauptnachfrage galt den Kartoffeln. Die Kartoffelankünfte bessern sich langsam. In der Großmarkthalle allein sind heute fünf Waggons Kartoffeln, darunter einer aus Böhmen und vier aus Galizien, eingelangt. Das Sauerkraut wurde fast überall zu wenig. Lebhaften Zuspruches erfreute sich das von der Gemeinde Wien zur Abgabe gebrachte Dörckraut. In Ermangelung anderer Gemüße wurden auch die Zuckerrüben der Gemeinde, die infolge ihrer schlechten Qualität nur widerwillig gekauft werden, abgenommen. Stellenweise gab es auch Brulen. Auf dem Raschmarkt, dessen weitläufige Anlagen zumeist leer sind, gab es heute wieder ungarischen Spinat, der reichenden Absatz fand. Auch einige Gärtner hatten sich mit Hauptesalat eingefunden. Für die Steige (30 Stück) werden Preise von 22 bis 24 Kronen gefordert. Ein Stück wurde mit 70 bis 80 Heller verkauft. Dann langte eine größere Ladung Auslandskraut an, die mit K. 1.82 detailliert wird. Im allgemeinen gab es auf den Grünmärkten aber mehr Käufer als Waren.

Auf dem Zentralobstmarkt wurden heute auch 9000 Kilogramm steirische Äpfel mit K. 1.44 im Detail verkauft. Das Markamt hat hier den Marktzwischenhandel vollständig ausgeschaltet.

Lebhaft war heute auch auf den Märkten der Verkehr in Eiern. Zumeist bestand das Angebot in russisch-polnischer und galizischer Ware. Heute sind in der Großmarkthalle 2 Waggons galizischer Eier neu eingelangt, so daß auch morgen dort Eier zu haben sein werden.

Sehr unangenehm fällt es in Konsumentkreisen auf, daß einzelne Markthändler die Bequemlichkeit so weit treiben, daß sie trotz Vorhandenseins von Ware an Sonn- und Feiertagen ihre Marktstände einfach geschlossen halten, obzwar jetzt infolge der Schwierigkeiten der Wareneinfuhr, die oft nicht einmal eine Eindeckung des nächsten Tagesbedarfes ermöglicht, auch der Sonntagsbedarf sehr groß ist. Empörend ist es aber, anzusehen, daß sich beispielsweise bei den Sauerkrautständen auf den Märkten die Käufer zumeist schon um 5 Uhr früh anstellen, während die Verkäufer und Verkäuferinnen die Gnade besitzen, erst um 8 Uhr früh oder gar nach Einhaltung eines langgezogenen akademischen Viertels zu erscheinen. Diesem Unfug sollten die Marktbehörden mit energischer Hand steuern.

Das Butterangebot ließ heute im allgemeinen zu wünschen übrig. Das Angebot in anderen Fettstoffen war heute ebenfalls schwach.